

DOI: 10.31648/an.11345

Mariusz Jakosz

ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9606-679X>

Uniwersytet Śląski w Katowicach/ University of Silesia in Katowice

mariusz.jakosz@us.edu.pl

Kommunikation beim Klettern aus pragmatischer und lexikalischer Sicht¹

Communication in Climbing from a Pragmatic and Lexical Perspective

Abstract: This article is a review of the monograph *Zur Kommunikation von Kletternden – eine pragmatisch und lexikalisch orientierte Analyse* by Krzysztof Sakowski, which explores the communication of climbers from a pragmatic and lexical perspective. The study analyzes climbing language in German and Polish, considering both technical terminology and colloquial expressions. A particular focus is placed on the structure and function of rope commands, the naming of climbing routes, and the evolution of climbing jargon with the emergence of disciplines such as bouldering and free solo climbing. Additionally, the role of digital media in the dissemination and standardization of climbing vocabulary is explored. The findings indicate that climbing language is characterized by a combination of precise technical communication and a creatively influenced sociolect that continues to evolve.

Keywords: climbing language, technical communication, technical terminology, climbing jargon, digital media

1. Einleitung

Die effektive verbale und nonverbale Kommunikation beim Klettern spielt eine entscheidende Rolle für die Sicherheit, das Vertrauen und die Zusammenarbeit der Kletternden. Die Monografie *Zur Kommunikation von Kletternden – eine pragmatisch und lexikalisch orientierte Analyse* von Krzysztof Sakowski (2023) bietet

¹ Sakowski, Krzysztof (2023), *Zur Kommunikation von Kletternden – eine pragmatisch und lexikalisch orientierte Analyse*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, S. 186, ISBN 978-83-8331-106-7.

eine umfassende und detaillierte Untersuchung der Sprache und Kommunikation innerhalb der Kletterszene. Es handelt sich dabei um ein tiefgründiges und zugleich einzigartiges Werk, das ein bisher wenig erforschtes Thema aus kontrastiver Sicht beleuchtet.

Die Forschung zur Kletterkommunikation lässt sich in zwei zentrale Bereiche unterteilen: die Benennung von Kletterrouten und die verbale Interaktion während des Kletterns. Beide Aspekte spiegeln die besondere Sprachpraxis innerhalb der Kletterszene wider und wurden aus linguistischer, semiotischer und pragmatischer Perspektive untersucht.

Ein bedeutender Teil der Forschung widmet sich der Namensgebung von Kletterrouten. Ihre Ergebnisse zeigen, dass die Namen oft kreativ, humorvoll und metaphorisch sind, wodurch sie nicht nur der Orientierung dienen, sondern auch kulturelle und soziale Bedeutungen transportieren. Klarer (1989; 1990) analysiert die textsemiotischen Aspekte der Namensgebung und zeigt auf, dass englische und deutsche Kletterroutennamen häufig Wortspiele, Referenzen auf die Popkultur oder ironische Wendungen enthalten. Kully (1996) erweitert diese Untersuchung auf Höhlengänge und hebt die sprachlichen Muster sowie die Motivationen hinter der Namensgebung hervor. Wildfeuer (2009) geht besonders auf die Benennungsmotive ein und stellt fest, dass medizinische Begriffe, humorvolle Wortspiele und popkulturelle Bezüge bei der Namensgebung im Bereich des Kletterns eine zentrale Rolle spielen. Eine umfassende linguistische Analyse der Kletterkommunikation bietet Scharf (2015), der die morphologischen und semantischen Muster von Sportkletterroutennamen systematisch untersucht.

Neben der Routenbenennung wurde auch die spezifische Sprachverwendung während des Kletterns erforscht. In diesem Zusammenhang ergründet Ostromecki (1977) das Vokabular polnischer Kletterer und zeigt, dass sich im Laufe der Jahre ein fester Fachjargon entwickelt hat. Rutkowski (2000) analysiert die sprachlichen Interaktionsmuster beim Hochgebirgsklettern und betont die Bedeutung präziser und effizienter Kommunikation, insbesondere in kritischen Situationen. Szkałuba (2014) hingegen hebt die lexikalische Kreativität im Soziolekt von Kletterern und Alpinisten hervor und ordnet diese in den breiteren Kontext sprachlicher Innovation ein. Ein weiterer pragmatischer Zugang findet sich bei Śwędzioł (2016), der die verbale Kommunikation im Klettersport unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit betrachtet und auf die speziellen Bedürfnisse sehbehinderter Kletterer eingeht.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Studien zur Kletterkommunikation sowohl im Bereich der Namensgebung als auch in der praktischen Interaktion eine besondere sprachliche Dynamik aufweisen. Während sich ältere Arbeiten primär

mit der Fachterminologie befassten, sind neuere Studien zunehmend semiotisch, morphologisch und pragmatisch ausgerichtet. Damit wird deutlich, dass Sprache im Klettersport nicht nur ein funktionales Kommunikationsmittel ist, sondern auch Identität stiftet und die Kultur dieser Gemeinschaft widerspiegelt. Eine umfassende Analyse, die sowohl lexikalische als auch pragmatische Aspekte der deutsch- und polnischsprachigen Kletterkommunikation integriert, wurde bisher kaum durchgeführt. Diese Lücke versuchen neuere Arbeiten wie z. B. die Monografie von Sakowski nun zu schließen.

2. Pragmatische und lexikalische Aspekte der Kletterkommunikation

Das Buch *Zur Kommunikation von Kletternden – eine pragmatisch und lexikalisch orientierte Analyse*, das verschiedene Dimensionen der Kletterkommunikation veranschaulicht, ist in fünf Kapitel gegliedert. Der Autor untersucht, wie Sprache im Klettersport als pragmatisches Werkzeug eingesetzt wird – sei es zur Lebensrettung oder zur Organisation von Freizeitaktivitäten. Der Fokus liegt dabei auf der deutschen und polnischen Kletterszene, wobei auch englische und französische Einflüsse berücksichtigt werden. Die Analyse stützt sich auf eine breite Quellenbasis, darunter Kletterführer, Blogs, Vlogs sowie offizielle Dokumente von Organisationen wie der International Federation of Sport Climbing (IFSC) und dem Deutschen Alpenverein (DAV). Sakowskis eigene Erfahrungen als aktiver Kletterer bereichern die Untersuchung und verleihen ihr zusätzliche Authentizität².

Das erste Kapitel bietet eine umfassende Einführung in die Thematik und legt die methodischen Grundlagen der Untersuchung dar. Der Autor begründet die Wahl des Themas mit der besonderen Bedeutung der Sprache im Klettersport: Klettern ist nicht nur eine sportliche Betätigung, sondern auch eine Aktivität, die ein hohes Maß an Verantwortung und Vertrauen zwischen den Beteiligten erfordert. Sakowski argumentiert, dass die Sprache der Kletternden in ihrer Funktion weit über die übliche Sportsprache hinausgeht, da sie sowohl Elemente der Fachkommunikation als auch Merkmale eines Soziolekts aufweist. Zur Untersuchung der linguistischen Besonderheiten der Klettersprache wendet er eine interdisziplinäre

² In der Soziologie wird diese Untersuchungsmethode als *participant observation method* bezeichnet: „the process enabling researchers to learn about the activities of the people under study in the natural setting through observing and participating in those activities“ (DeWalt/DeWalt 2002: 7).

Methodologie an. Dabei kombiniert er lexikologische, pragmalinguistische und soziolinguistische Ansätze, um die Sprache in ihrer strukturellen und kommunikativen Funktion zu analysieren.

Im zweiten Kapitel wird die Klettersprache terminologisch und historisch eingeordnet sowie im Kontext von Fachsprachen, Sondersprachen und Soziolekten betrachtet. Die Differenzierung zwischen diesen Sprachvarietäten wird systematisch dargestellt, wobei zahlreiche linguistische Theorien herangezogen werden. Der Autor gibt einen historischen Überblick über die Entwicklung der Fach- und Sportsprache, der zur Kontextualisierung der Klettersprache beiträgt. Die Darstellung der Entstehung von Sportterminologien und ihrer normativen Entwicklung verdeutlicht, wie Sprache durch institutionelle und gesellschaftliche Prozesse geformt wird. Besonders bemerkenswert ist, dass verschiedene Kletterkontakte – vom Freizeitklettern bis hin zum Wettkampfklettern – in die Untersuchung einbezogen werden, um die Vielfalt der Sprachverwendung zu dokumentieren. Sakowski kommt zu dem Schluss, dass die Klettersprache als Mischform verschiedener sprachlicher Varietäten betrachtet werden kann. Sie ist eine funktionale Sprache, die spezifische kommunikative Bedürfnisse abdeckt, gleichzeitig aber auch als Identitätsmarker der Klettergemeinschaft fungiert. Diese hybride Natur macht sie zu einem besonders interessanten Untersuchungsgegenstand in der linguistischen Forschung.

Das dritte Kapitel widmet sich dem Klettern als linguistischem Untersuchungsgegenstand und beleuchtet sowohl die historische Entwicklung als auch die kulturelle Vielfalt der Klettersprache. Die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Kletterns zeigt detailliert, wie sich diese Sportart von einer rein funktionalen Tätigkeit zu einer komplexen Freizeit- und Wettkampfdisziplin entwickelt hat. Der Autor verweist darauf, dass die historischen Wurzeln des Kletterns nicht nur für die Praxis, sondern auch für die Sprache von Bedeutung sind, da sich mit der Evolution der Disziplin auch spezifische Begriffe herausgebildet haben. Sakowski unterscheidet verschiedene Kletterstile und analysiert deren Einfluss auf die Terminologie. Besonders hervorzuheben sind die Differenzierung der verschiedenen Kletterkulturen und die damit verbundene sprachliche Vielfalt. Die Gegenüberstellung nationaler und internationaler Klettersprachen verdeutlicht, dass die sprachliche Variation nicht nur durch technische Notwendigkeiten, sondern auch durch kulturelle Faktoren geprägt wird: Während im deutschen Sprachraum viele Begriffe aus dem Alpinismus übernommen wurden, hat sich im angloamerikanischen Raum eine stärker auf Performance und Wettkampf fokussierte Ausdrucksweise entwickelt. Sehr aufschlussreich ist die Analyse der Klettersprache im soziolinguistischen Kontext: Die Klettergemeinschaft ist eine stark vernetzte

und international ausgerichtete Gruppe, die über Kletterführer, Foren, Blogs und soziale Medien miteinander kommuniziert. Diese Kommunikationsformen haben zur Standardisierung bestimmter Begriffe beigetragen, gleichzeitig aber auch Raum für regionale Varianten und kreative Wortneuschöpfungen gelassen. Ebenso beachtenswert ist die Rolle der Medien in der Verbreitung und Normierung der Klettersprache. In Kletterzeitschriften, Online-Portalen und Wettkampfkommentaren zeigt sich eine zunehmende Vermischung von Fach- und Gemeinsprache.

Das vierte Kapitel bildet den Kern der Arbeit und analysiert die lexikalischen und pragmalinguistischen Aspekte der Kletterkommunikation. Im Fokus stehen die Bezeichnungen der Schwierigkeitsgrade, die Struktur von Kletterführern sowie die Seilkommandos, die eine zentrale Rolle für die Sicherheit und Effizienz der Kommunikation innerhalb einer Seilschaft spielen. Die Analyse der Bezeichnungen für Schwierigkeitsgrade zeigt, dass diese nicht nur objektive Kriterien abbilden, sondern auch kulturelle und subjektive Aspekte widerspiegeln. Die Gegenüberstellung verschiedener Bewertungssysteme, die je nach Land und Klettertradition variieren, ist gelungen und verdeutlicht, wie Sprache zur Strukturierung sportlicher Herausforderungen beiträgt. Die Untersuchung der formalen Struktur von Kletterführern offenbart, dass es sich um eine eigene Textsorte mit spezifischen sprachlichen Merkmalen handelt. Die Verwendung von Abkürzungen, formelhaften Beschreibungen und symbolischen Darstellungen wird detailliert analysiert und zeigt, dass die Klettersprache funktional auf Effizienz und Eindeutigkeit ausgerichtet ist. Ein besonders interessanter Abschnitt befasst sich mit der Namensgebung von Kletterrouten. Hier wird deutlich, dass Sprache nicht nur der Orientierung dient, sondern auch humoristische, historische oder metaphorische Bedeutungen transportiert. Die pragmalinguistische Analyse der Seilkommandos zeigt, dass diese eine standardisierte und sicherheitskritische Kommunikationsform darstellen, die sich von anderen sportlichen Sprachformen unterscheidet. Ein wichtiger Bestandteil dieses Kapitels ist zudem die detaillierte Untersuchung der Kommunikation innerhalb einer Seilschaft. Kletternde nutzen sowohl verbale als auch nonverbale Kommunikationsmittel, um sich gegenseitig Anweisungen zu geben. Vor allem standardisierte Seilkommandos spielen dabei eine essenzielle Rolle, da sie Missverständnisse in kritischen Situationen verhindern. Sakowski beschreibt, wie sich über längere Zeiträume hinweg spezifische Sprachroutinen zwischen Kletterpartnern entwickeln, die vom standardisierten Protokoll abweichen können. In manchen Fällen entstehen sogar individuelle Codes oder Jargonformen, die nur innerhalb einer bestimmten Klettergruppe verständlich sind. Dies verdeutlicht die soziale Dimension der Klettersprache und zeigt, dass sie nicht nur ein funktionales,

sondern auch ein identitätsstiftendes Element ist. Abschließend analysiert der Autor die quantitativen Aspekte der Kletterlexik. Er wertet die Häufigkeit bestimmter Begriffe aus und untersucht, wie oft bestimmte Ausdrucksweisen in verschiedenen Kletterkontexten verwendet werden. Die statistische Analyse zeigt, dass sich einige Begriffe besonders stark durchgesetzt haben, während andere den eher spezifischen Teilbereichen des Kletterns vorbehalten sind. Die diachrone Untersuchung verdeutlicht, dass sich die Klettersprache im Laufe der Zeit erheblich gewandelt hat und dass technologische Entwicklungen sowie globale Trends einen maßgeblichen Einfluss auf die Terminologie haben.

Im fünften Kapitel fasst Sakowski die wesentlichen Forschungsergebnisse zusammen und reflektiert die Bedeutung der Klettersprache als dynamisches, sich kontinuierlich entwickelndes System. Er betont, dass die Sprache der Kletternden nicht nur eine funktionale Dimension hat, sondern auch als soziales Identifikationsmittel dient. Besonders die Kombination aus sicherheitskritischer Kommunikation und informellem Jargon macht sie zu einem einzigartigen linguistischen Untersuchungsgegenstand. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass lexikalische Mittel aus unterschiedlichen Sprachen Eingang in die Klettersprache gefunden haben. Während in sicherheitsrelevanten Kontexten eine stark normierte Fachsprache vorherrscht, findet sich in informellen Gesprächen eine Vielzahl an Jargonismen und metaphorischen Ausdrücken. Es wird hervorgehoben, dass dieser Sprachgebrauch je nach Kletterdisziplin, Erfahrungshintergrund und sozialer Gruppe variieren kann. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der Einfluss der Digitalisierung auf die Verbreitung und Standardisierung der Kletterterminologie. Online-Foren, soziale Medien und digitale Kletterführer haben dazu beigetragen, dass sich bestimmte Begriffe global durchsetzen, während regionale Sprachvarianten zunehmend in den Hintergrund treten. Der Autor merkt an, dass dieser Prozess nicht nur zu einer Vereinheitlichung der Fachsprache führt, sondern auch die Entstehung neuer Begriffe begünstigt. Neben diesen sprachlichen Entwicklungen reflektiert er auch die methodischen Herausforderungen seiner Untersuchung. Er weist darauf hin, dass eine breitere Datenbasis und interdisziplinäre Ansätze zukünftige Forschungen bereichern könnten. Insbesondere eine tiefere Einbindung psycholinguistischer und kommunikationswissenschaftlicher Modelle könnte helfen, die Prozesse der Sprachproduktion und -rezeption in der Klettergemeinschaft noch präziser zu erfassen. Abschließend unterstreicht Sakowski die Bedeutung der Klettersprache für das Selbstverständnis der Klettergemeinschaft. Die spezifische Terminologie dient nicht nur der effizienten Verständigung, sondern auch der Identifikation mit der Szene. Die Beherrschung des Sprachgebrauchs signalisiert Fachwissen und

Zugehörigkeit, während sprachliche Innovationen und Wortspiele die kreative und dynamische Natur des Kletterns widerspiegeln. Das fünfte Kapitel liefert somit eine umfassende Synthese der im Buch dargestellten Analysen und gibt einen Ausblick auf zukünftige mögliche Forschungsfelder. Der Autor zeigt auf, dass die Klettersprache weit mehr als ein rein funktionales Kommunikationsmittel ist – sie ist Ausdruck einer spezifischen Kultur, eines sozialen Zusammenhalts und einer sich stetig wandelnden Sprachlandschaft.

Die Monografie schließt mit dem Literaturverzeichnis, das sich durch eine breite und interdisziplinäre Quellenbasis auszeichnet, und einem Glossar der Kletterbegriffe (Deutsch-Polnisch), das eine systematische Sammlung von Kletterterminologie mit präzisen Definitionen und Übersetzungen ins Polnische bietet. Es enthält zahlreiche Begriffe aus verschiedenen Bereichen des Klettersports, darunter technische Ausdrücke, Bewegungsbeschreibungen, Ausrüstungsbezeichnungen und umgangssprachliche Wendungen.

3. Schlussbemerkungen

Resümierend lässt sich feststellen, dass die besprochene Monografie von Krzysztof Sakowski einen bedeutenden Beitrag zur Fachsprachenforschung und zur Sportlinguistik leistet, indem sie einen innovativen und detaillierten Blick auf die Sprache und Kommunikation innerhalb der Kletterszene wirft. Durch die Kombination qualitativer und quantitativer Ansätze werden die lexikalischen und pragmatischen Aspekte der Klettersprache umfassend beleuchtet. Besonders hervorzuheben ist der Fokus auf die Verknüpfung von Freizeit- und Berufsklettern, wodurch die Relevanz der Arbeit sowohl für die Sprachwissenschaft als auch für die Klettergemeinschaft unterstrichen wird. Das Buch kann als wegweisendes Werk für die zukünftige Erforschung sportlicher Sozialekte und Fachsprachen betrachtet werden.

Literatur

- DeWalt, K./DeWalt, B. (2002), *Participant Observation: A Guide for Fieldworkers*. Walnut Creek, CA: AltaMira Press.
- Klarer, M. (1989), *Die textsemiotische Dimension des Titels am Beispiel der englischen und deutschen Kletterroutenbenennung*. Grazer Linguistische Studien 32: 39–58.
- Klarer, M. (1990), *Locke vom Hocker – Die Benennung von Sportkletterrouten*. Berg '90. Alpenvereinsjahrbuch: 91–98.
- Kully, R.M. (1996), *Hadeswand und Glitzertor. Zur Benennung von Kletterrouten und Höhlengängen*. Germanistische Linguistik 131–133: 739–760.

- Ostromęcki, T. (1977), *O słownictwie taterników*. Taternik 4: 145–147.
- Rutkowski, M. (2000), *Specyfika komunikacji językowej podczas wspinaczki wysokogórskiej*. Prace Językoznawcze 2: 149–160.
- Sakowski, K. (2023), *Zur Kommunikation von Kletternden – eine pragmatisch und lexikalisch orientierte Analyse*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego.
- Scharf, C. (2015), *Linguistische Analyse der Namen von Sportkletterrouten*. Wien: Praesens.
- Swędzioł, W. (2016), *Pragmatyka komunikacji werbalnej w przestrzeni wspinaczkowej. Wybrane przykłady z zakresu tyflopädagogiki przeżyć*. Zeszyty Pracy Socjalnej 21/3: 133–145. DOI: 10.4467/24496138ZPS.16.009.6532.
- Szkałuba, B. (2014), *Kreatywność leksykalna w socjolekcie taterników i alpinistów*. In: Burska, K./Cieśla, B. (Hrsg.), *Kreatywność językowa w komunikowaniu (sie)*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego: 273–286.
- Wildfeuer, A. (2009), *Lexotanil, Dialysepatient und Lachgasjunkie – Benennungsmotive bei Kletterrouten*. In: Anreiter, P. (Hrsg.), *Miscellanea Onomastica* (= Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Bd. 7). Wien: Praesens: 189–201.